FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Bericht des Präsidenten anlässlich des Dies academicus am 4.11.2018

Sehr verehrte Damen und Herren,

die Sie heute von nah und fern gekommen sind, um unsere Alma Mater zu feiern und deren 275. Gründungstag: Ein herzliches Willkommen!

Ein Jubiläum gibt Anlass, sich auf die Geschichte zu besinnen. Ein Jubiläum erlaubt aber auch, die Gegenwart zu analysieren und die Zukunft zu beleuchten. Bevor wir dies tun, lassen Sie uns gemeinsam derer gedenken, die durch ihren Tod im zurückliegenden akademischen Jahr eine große Lücke hinterlassen haben.

Wir gedenken in Trauer und Dankbarkeit

- Herrn Kevin **A m m a n n**, Masterstudent der Chemie
- Herrn Maximilian **B ä r**, Bachelorstudent der Wirtschaftswissenschaften
- Frau PD Dr. Michaela **B e r n e c k e r,** Privatdozentin am Geozentrum Nordbayern
- Herrn Dr. Gustl **D r e c h s l e r**, Ehrensenator der FAU
- Herrn Prof. Dr. Lothar **F r e y**, Professor für Elektronische Bauelemente der Technischen Fakultät und Leiter des Fraunhofer-Instituts für Integrierte Systeme und Bauelementstechnologie IISB
- Herrn Prof. Dr. Ivar **H a s e n f u ß**, Professor im Ruhestand für Zoologie
- Herrn Prof. Dr. Manfred **H o f m a n n**, Emeritus für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insb. Zahnärztliche Prothetik
- Herrn Prof. Dr. Otto Paul **H o r n s t e i n**, Emeritus für Haut- und Geschlechtskrankheiten
- Herrn Prof. Dr. Joachim **H r u s c h k a**, Emeritus für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie
- Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Alfred **H ü l l e r**, Professor im Ruhestand für Theoretische Physik
- Herrn Jörg **J a h n,** Mitarbeiter des Regionalen Rechenzentrums Erlangen
- Frau Christine **K a r g**, ehemalige Leiterin der Fakultätsverwaltung der Naturwissenschaftlichen Fakultät
- Herrn Prof. Dr. Joachim **K l a u s**, Emeritus für Volkswirtschaftslehre und Sozialpolitik
- Herrn Prof. Dr. Andreas **K o m e t z,** Professor für Didaktik der Chemie
- Frau Barbara **K u g l e r**, Studentin der Buchwissenschaft und Geschichte
- Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. mult. János **L a d i k**, Emeritus für Theoretische Chemie
- Herrn Prof. Dr. Heinrich **L i s t**, ehemaliger Professor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
- Herrn Markus **M a i s e l**, Student des Wirtschaftsingenieurwesens
- Frau Melissa, **P a u l e r**, Studentin der Molecular Medicine
- Herrn Prof. Dr. Rainer **P o r t s c h t**, ehemaliger Professor am Department Elektrotechnik-Elektronik der Technischen Fakultät
- Herrn Prof. Dr. Rainer **R a b e n s t e i n**, Emeritus für Grundschuldidaktik
- Herrn Prof. Dr. Bernhard **R u p p r e c h t**, Emeritus für Kunstgeschichte

- Frau Dr. Monika **S c h e n k**, ehemalige Referentin des Rektors und Geschäftsführerin des Exzellenzclusters Engineering of Advanced Materials
- Herrn Prof. Dr. Helmut **S c h m i d t**, Professor im Ruhestand am Pathologisch-Anatomischen Institut
- Herrn PD Dr. Stefan **S t e i d l,** akademischer Rat am Lehrstuhl für Informatik 5 (Mustererkennung)
- Herrn Detlef **S t r a ß e r**, ehemaliger Vorsitzender des Gesamtpersonalrats der FAU
- Herrn Prof. Dr. Hans-Ulrich **T i e t z e,** ehemaliger Professor an der Medizinischen Fakultät
- Frau Carina **V o g t**, Bachelorstudentin der Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Erziehungswissenschaften
- Herrn Prof. Dr. Friedrich **v o n K r o s i g k**, Professor im Ruhestand für Internationale Beziehungen
- Herrn Simon **W a g n e r**, Masterstudent der Soziologie
- Herrn Lennart **W i l d**, Bachelorstudent des Wirtschaftsingenieurwesens
- Herrn Christian Rainer **Z e c h e l**, Bachelorstudent der Wirtschaftsmathematik
- Frau Ingrid **Z e n g e r**, Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Biochemie und Molekulare Medizin

Sie haben sich zu Ehren unserer Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Vielen Dank dafür.

275 Jahre FAU. Die Gründung der FAU ist ein Ergebnis durchdachter politischer Strategie des Markgrafen Friedrich und seiner preußischen Gattin Wilhelmine. Gründungsziel war nicht nur, nach außen zu strahlen und die unabhängige Wissenschaft zu inspirieren, sondern auch um die innere Staatsorganisation zu sichern. Und so wollten beide die Juristen, Ärzte, Pfarrer und Lehrer des Landes selbst ausbilden, wollten dies nicht den Göttingern und Hallensern überlassen. Beide wollten Mitspracherecht bei der Berufung der Professoren und der Gestaltung der Unterrichtspläne. Denn, so die Sicht im 18. Jahrhundert: Die Stabilität eines Gemeinwesens ruht in der Verlässlichkeit und Loyalität ihrer Beamten und ihrer akademischen Bildungsschicht. Die FAU war für die Markgrafen wie für die bayerischen Könige „systemrelevant“ und ist das für den Bayerischen Staat bis heute.
Die Beziehungen zwischen Universität und Freistaat waren und sind seit der Gründung eng. Rektor Dr. Adolf Strümpell hat das zum 150-sten Geburtstag 1893 so formuliert: „Bayerns Könige haben unserer Hochschule die huldvolle Gesinnung und die gnädigste Fürsorge zugewandt“. Und wie bei engen Beziehungen üblich, gab und gibt es immer auch Reibung – mal mehr, mal weniger. Aber bekanntlich erzeugt Reibung auch Wärme. In die Hochschulen des Städtedreiecks werden in den nächsten Jahren drei Milliarden Euro investiert. Die Hälfte davon wurde der FAU zugesagt. Bei dem Betrag wird einem schon warm ums Herz. Ich bin überzeugt, dass jeder Euro, der in Forschung, Lehre und Wissenstransfer fließt, eine sehr gute Investition in die Zukunft ist. Ich danke dem Freistaat für die große Unterstützung und begrüße herzlich die Repräsentanten aus Legislative, Exekutive und Judikative. Gerne hätte ich den Ministerpräsidenten und FAU-Alumnus Dr. Markus Söder sowie den Bayerischen Innenminister und FAU-Alumnus Joachim Hermann herzlich begrüßt. Leider erfordert der Abschluss der Koalitionsverhandlungen kurzfristig deren Präsenz in München. Dafür haben wir vollstes Verständnis.
Ein herzliches Willkommen geht an
Namentliche Begrüßung

Die FAU pflegt zahlreiche fruchtbare und inspirierende Netzwerke und freundschaftlich geprägte Kooperationen mit den anderen bayerischen und außerbayerischen Universitäten. Unterstrichen wird dies beispielsweise durch drei neue DFG-Verbundprojekte:

- den neuen Transregio-Sonderforschungsbereich zur Blutstammzelltransplantation mit der Universität Regensburg,
- den neuen Transregio-Sonderforschungsbereich „Von den Grundlagen der Biofabrikation zu funktionellen Gewebemodellen“ mit unseren Nachbaruniversitäten Bayreuth und Würzburg, und
- den neuen Transregio-Sonderforschungsbereich „Immun-Epitheliale Signalwege bei chronisch entzündlichen Darmerkrankungen“ gemeinsam mit der Berliner Charité.

Schon früher lobte man den Kontakt zu Nachbaruniversitäten mit den Worten: Es sei eine „vertraute Kameradschaft“, da die Nachbaruniversitäten „nichts wussten von niederträchtigem Schulneid“. Und so wird das auch in Zukunft bleiben. Wir begrüßen in diesem Sinne auch von unserer Seite ganz neidlos und aufs herzlichste die Kolleginnen und Kollegen der anderen Universitäten und Hochschulen:
Namentliche Begrüßung

Auch zu den Städten Erlangen und Nürnberg hatte die FAU immer schon ein gutes Verhältnis, das viel mehr als ein Zweckbündnis war. Mit der strategischen Integration der Nürnbergischen Universität in Altdorf, der Handelshochschule und der Pädagogischen Hochschule verstehen wir uns auch als Nürnberger Universität – und das sogar dem Namen nach.
Namentliche Begrüßung

Ich möchte an dieser Stelle auch die Professoren und Professorinnen, die Studierenden, die Alumni, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Freunde und Förderer, die Ehrensenatoren und Universitätsratsmitglieder unserer Alma Mater begrüßen.
Namentliche Begrüßung

Die Zeugnisse aus früheren Zeiten zeigen, dass die Professorenschaft schon von Beginn an sehr gerne zu uns kamen, weil sie die hervorragenden Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre zu schätzen wussten. Auch wunderbare Lebensverhältnisse wurden geboten. Sie hatten nicht nur freies Mittagessen, sondern auch die unbegrenzte Erlaubnis Bier zu brauen. Und: sie hatten ein ruhiges, kreatives und kollegiales Umfeld für Forschung und Lehre. Die Studierenden kamen nicht nur gerne wegen des sehr guten Studienangebots. Die reizvolle Umgebung, das gute Klima, die Vielfalt, das innovative Umfeld und die Bergkirchweih sind weitere Faktoren.

Insgesamt wurde die Universität als liberal, durch die Hugenotten französisch-elegant geprägt, freundlich und weltoffen beschrieben. Das ist sie bis heute geblieben. Systemrelevant, heimatverwurzelt und weltoffen. Das zeichnet unsere Universität und „ihre“ Städte gleichermaßen aus und ist ein Grundstein des gemeinsamen Erfolgs. In den Genen unserer Universität steckt aber auch noch ein anderer geistiger Strang: Unsere FAU ist seit ihrer Gründung inspiriert vom Geist

der Aufklärung. Wilhelmine, die kunstsinnige Gattin des Markgrafen Friedrich, bestimmte anlässlich der Universitätsgründung, dass die Vertreter der Fakultäten ohne Vorbereitung über die Frage zu debattieren hätten, „ob Materie denke“. Eine Frage, die sich im 18. Jahrhundert natürlich in ganz anderen Horizonten stellte: Aber sie stellt sich heute auch und wieder neu. Wenn wir von „Künstlicher Intelligenz“ sprechen, dann fragen wir in ganz anderem Sinne ebenfalls, ob Materie denke. Und wir fragen, was ist „Intelligenz“ und was ist „Materie“, und wir fragen nach dem Menschen und was ihn denn so besonders macht. Diese Fragen werden die Gesellschaften in den kommenden Jahrzehnten bewegen. Dabei sind wir mit unserer Volluniversität, die eine Vielzahl von Disziplinen in der Balance hält, am Puls der Zeit. Die FAU bringt die Geistes- und Sozialwissenschaften breit gefächert mit der Medizin, den Wirtschaftswissenschaften, den Naturwissenschaften und den Ingenieurwissenschaften ins Gespräch. Wir werden diesen Grundauftrag unserer Universitätsgründung über alle Wissenschaftszweige hinweg leidenschaftlich weiter verfolgen in der vielfältigen Vernetzung aller Fächer. Wenn es die Volluniversität mit ihren interdisziplinären Möglichkeiten zur Kooperation nicht gäbe, man müsste sie erfinden.

Die FAU ist innovativ, vielfältig und leidenschaftlich in Forschung, Lehre und Wissenstransfer.

Wir sind innovativ. Das hat uns kürzlich das Reuters-Ranking erneut bescheinigt. Wir sind messbar die innovativste Universität Deutschlands, auf einem brillanten 5. Platz in Europa und Platz 31 weltweit.

Im Förderatlas der DFG finden Sie unsere FAU beispielsweise auf Platz zwei in den Ingenieurwissenschaften – nach der RWTH Aachen und vor allen deutschen Technischen Universitäten. Damit ist unser Einfluss auf die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung des Standort Bayerns beschrieben. Und wir leisten damit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zu einem Deutschland, das im jüngsten Vergleich der Experten des Weltwirtschaftsrates (WEF) den Prozess von der Ideenfindung bis zur Produktvermarktung am weltbesten organisiert. Die FAU ist ein Leuchtturm in der deutschen Landschaft. Ich grüße hier die Vertreter unserer Partner in Industrie, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.
Namentliche Begrüßung

Gemeinsam werden wir unsere Innovationsstärke weiter ausbauen und die hohe Innovationskunst praktizieren und lehren. Mit ihren Innovationen hat die FAU die Welt verändert. Wir haben beispielsweise mit MP3, dem Erlanger Baby oder der Endoskopie Geschichte geschrieben. Und ich bin überzeugt, die FAU wird auch in Zukunft Geschichte schreiben, denn für die bahnbrechenden Ideen zur gefahrlosen Wasserstoffspeicherung sind Prof. Peter Wasserscheid, Prof. Wolfgang Arlt und Dr.-Ing. Daniel Teichmann für den Deutschen Zukunftspreis 2018 vorgeschlagen. Dr. Teichmann ist Alumnus der FAU und Geschäftsführer unser Ausgründung Hydrogenious Technologies. Dieser Erfolg belegt exemplarisch die große Bedeutung von Ausgründungen für Universitäten und der Kooperation mit dem Mittelstand. Wir werden die Gründungskultur weiter forcieren und innerhalb der FAU systemisch noch stärker verankern. Mit dem Medical Valley Center, dem IGZ oder dem Zollhof sind wichtige Rahmenbedingungen geschaffen.

Und wir müssen auch lernen, noch selbstbewusster über Erfolge zu sprechen. Selbstbewusst blicken wir daher auf unsere Drittmittelbilanz für das zurückliegende Jahr. Erstmals hat die FAU den Schwellwert von 200 Mio. € erreicht. Mit unseren Ideen spielen wir folglich

- 400 € in der Minute,
- stündlich 24.000 € und
- 576.000 € am Tag

ein. Mit dem Geld werden Arbeitsplätze geschaffen, unser Nachwuchs qualifiziert, Erfindungen angemeldet, Forschungsresultate erzielt und Forschungsinfrastrukturen verbessert.

Und das quer über die Fakultäten und Disziplinen, denn **wir sind vielfältig.**
Wissenschaftliche Qualität und Vielfalt sind Schlüssel zur Bewältigung von Zukunftsfragen, die von einer wissenschaftlichen Disziplin alleine gar nicht mehr zu beantworten sind.
Ich bemühe für das Zusammenspiel der Wissenschaften gerne das Bild von einer Universität als einem Orchester. Da schaffen lauter geniale Solisten einen gemeinsamen Klang. Es geht nicht ohne die Violine und auch nicht ohne die Klarinette. Sie alle, jeder einzelne, muss genial und souverän sein, in der Beherrschung des jeweiligen Instruments. Und dann, erst dann können sie beginnen, auf die anderen Künstler zu hören und den Klang der Interdisziplinarität: damit aus der Vielfalt eine Harmonie werde.
Wir sind in diesem Sinne ein großes Symphonieorchester mit leisen und lauten Instrumenten, deren makelloses Spiel für den gemeinsamen Erfolg entscheidend ist. In großen Orchestern funktionieren dezentrale Kommunikationsstrukturen allerdings nicht mehr. Es braucht eine starke Orchesterleitung, die Verantwortung übernimmt, über die Zusammensetzung entscheidet, die Mitwirkenden koordiniert und die Musikauswahl trifft. Die Universitätsleitung wird ganz im Sinne dieses Bildes die Weiterentwicklung und die Profilbildung der FAU vorantreiben. Dies schließt weitgreifende Prozessveränderungen bei der Neu- und Wiederbesetzung von Professuren, aber auch bei der Ressourcenverteilung und der Förderung neuer Lehrkonzepte, der Unterstützung einzelner Disziplinen sowie von Verbundforschung ein. Dafür haben wir intern den FAU-Dialog gestartet. Nicht nur in den Gremien wird dies kommuniziert, sondern für die breite FAU-Öffentlichkeit auch in einschlägigen Informationsveranstaltungen.

Ich will an dieser Stelle ausdrücklich betonen, dass wichtige Erfolgsfaktoren für eine Universität die Zeit und die Freiheit der Forschung und Lehre sind. Der Freiraum zur ergebnisoffenen Arbeit an schwierigen Fragen muss erhalten bleiben. Dieser Freiraum ist notwendige Grundlage für große Erfolge:

- die Amerikanistin Heike Paul erhält mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der DFG in 2018 den höchsten deutschen Wissenschaftspreis
- dem Chemieingenieur Peter Wasserscheid gelingt wie dem Chemiker Andreas Hirsch das Kunststück, einen zweiten ERC Advanced Grant einzuwerben, oder
- die Wissenschaftler Georg Schett und Andreas Maier sowie die Wissenschaftlerin Silke Christiansen vom Helmholtz-Zentrum Berlin erhalten einen mit 12,3 Mio. Euro dotierten ERC Synergy Grant – den ersten für die FAU überhaupt.

- Und da ist noch mehr, über das wir bald berichten können.

Das Zusammenspiel gelingt uns also immer wieder, und diese Formulierung lässt erahnen: Es gelingt manchmal leider auch nicht. In Leidenschaft steckt auch das Wort Leiden.

Wir sind leidenschaftlich. Wir haben im vergangenen Jahr einen Tiefschlag einstecken müssen, für den ich als Präsident die Verantwortung übernehme. Die FAU hat im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder kein Exzellenzcluster einwerben können. Das ist bitter für uns alle. Den Verlust des Exzellenzclusters müssen wir – wie es immer so schön heißt – erst einmal „genau analysieren", um dann die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Und es wird Konsequenzen geben. Alles kommt auf den Prüfstand. Wir werden Einzelentscheidungen noch stärker gesamtstrategisch bewerten und zukünftig auch in Fällen „nein" sagen, die bislang als „Selbstläufer" galten.

Aber unsere Leidenschaft zeigt sich nicht nur in den Forschungsleistungen, sondern in einem Lernklima, das junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermutigt und inspiriert, ihre Ideen mit Verantwortung bei uns zu verwirklichen. Dazu werden wir unser Tenure-Track Programm weiter entwickeln, das die FAU für erfolgreiche Nachwuchskräfte zu einem höchst attraktiven Ort macht.

- So haben wir uns im 1000 Professorenprogramm des BMBF durchgesetzt.
- So werden wir zur Universität, in der sich aus Spitzenleistungen Zukunftsperspektiven ergeben.
- So bauen wir Zukunft.

Wissenschaft ohne Leidenschaft für ein Thema, eine Fragestellung, ein Problem kann es nicht geben. Wir stoßen seit unserer Gründung an und treiben weiter voran.

Die Gründung einer Universität ist übrigens damals wie heute kein unkomplizierter formloser Akt. 1743 bedurfte es schließlich des Segens des Kaisers – zu dieser Zeit, des Segens von Karl Albrecht von Bayern, einem Wittelsbacher, der als Karl VII das Heilige Römische Reich regierte.

"Nos Carolus Septimus Divina favente Clementia Electus Romanorum Imperator, Semper Augustus, ac Germaniae et Bohemiae Rex etc. etc. Ad perpetuam rei memoriam notum testatumque facimus tenore praesentium universis etc. etc.

… haben wir aus unserem sicheren Wissen, mit wohlüberlegtem Sinn und unter Hinzutreten eines reifen Entschlusses und aus der Fülle unserer kaiserlichen Macht und Autorität heraus dem … angesehenen Friedrich, dem Markgraf von Brandenburg, … gnädig die Erlaubnis und Befugnis gewährt und geschenkt, zu Bayreuth oder in einer anderen ihm genehmen Stadt seines Fürstentums eine Universität … zu errichten. … Wir wollen und beschließen aufgrund unserer selbigen kaiserlichen Autorität, daß die Professoren … an der … Friedrichs-Universität … lehren und öffentliche Vorlesungen halten … und alle akademischen Tätigkeiten ausüben können, … welche man an den übrigen Universitäten … pflegt. … Dabei wollen und befehlen wir, daß alle … an der … Friedrichs-Universität … erhobenen Baccalaurei, Magistri, Lizentiaten und Doktoren an allen Orten und in allen Ländern des Heiligen Römischen Reiches alle Handlungen des Vorlesens, Lehrens, Auslegens und Erklärens frei durchführen und ausüben dürfen,

welche die sonstigen, an den anderen privilegierten Universitäten erhobenen Baccalaurei, Magistri, Lizentiaten und Doktoren ausüben … können."

Wir sind froh, dass die Privilegien gewährt wurden.

Meine Damen und Herren,
treue Besucher werden es bemerkt haben, dass dieser Dies academicus kein gewöhnlicher ist, daher auch kein gewöhnlicher Ablauf, keine gewöhnliche Broschüre, kein gewöhnliches Programm.
Den Renate-Wittern-Sterzel-Preis und die Habilitationspreise haben wir dieses Jahr, nicht weniger medienwirksam, schon vorab übergeben, ebenso den Hans-Wilhelm und Helga-Schüßler-preis und den DAAD-Preis. Der Lehrpreis wird in den nächsten Tagen verliehen werden.

Ich hoffe, Sie haben ebenfalls Spaß an der Innovation – ohne die Tradition aus dem Blick zu verlieren.

Vielen Dank!
hre.